

# Lodzer Tageblatt.

**Abonnementspreis für Lodz:**  
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.  
**Für Auswärtige mit Postverendung:**  
jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,  
vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.  
Preis eines Exemplars 6 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.**  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

**Insertionsgebühr:**  
für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
für Reclamen 10 Kop.  
Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche  
Annoncen-Bureaus.  
In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 22.

## Inland.

— **St. Petersburg.** Am 3. (15.) Juli hatten, wie der „Golos“ mittheilt, das Glück, Seiner Kaiserlichen Majestät in Alexandria vorgestellt zu werden: Das Stadthaupt von Nachitschewan, Ch. Sjaltyfow, und das Stadthaupt von Wologda, A. Szworokin. Se. Majestät gerühte mehrere Fragen an dieselben zu stellen und reichte zum Abschiede jedem von ihnen die Hand.

Freitag, am 3. Juli a. S., wurde in der Kaiserlichen Sommerresidenz Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin die Adelsdeputation des Wologdaischen Gouvernements vorgestellt. Sie bestand nach einer Mittheilung des „Golos“ aus folgenden sechs Personen: Gouvernements-Adelsmarschall D. Wologzoi, Adelsmarschall des Grijasowezischen Kreises A. Brjantschaninow, Generaladjutant Fürst A. Suworow, früherer Kriegsminister Bulgariens, General-Major P. Pansjow, Geheimrath A. Wolkow und General-Major W. Subow. Die Deputation überreichte Ihren Majestäten das Bild des Erlösers, die Copie eines wunderthätigen Heiligenbildes, welches in einer der Kirchen Wologdas aufbewahrt wird.

Am 3. Juli hatte der österreichische Militär-Agent beim russischen Hofe, Oberst Clepich, die Ehre, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin in Alexandria vorgestellt zu werden.

An demselben Tage hatte die Ehre von Sr. Kaiserlichen Majestät empfangen zu werden, der Oberpolizeimeister von Warschau, General-Major von der Suite Sr. Majestät, N. Buturlin.

— In Regierungskreisen ist das Projekt angelegt worden, eine besondere **Medaille** für Personen festzustellen, welche durch fünf Jahre in einer freiwilligen Feuerwehr gedient haben und zwar zu dem Zwecke einer größeren Aufmunterung zur Theilnahme an der freiwilligen Feuerwehr. Es sollen auch noch andere Mittel unternommen werden, um zur Bildung freiwilliger Feuerwehren aufzumuntern. (Kur. W.)

— Der „Kur. War.“ enthält in seiner Nummer vom 18. Juli eine Statistik, der seit dem Monat Mai d. J. stattgehabten **Feuersbrünste**, der wir folgendes entnehmen: Seit dem Mai d. J. hat die traurige Feuer-Saison begonnen. Fast Tag für Tag erhielten wir Nachrichten über theilweise oder gänzliche Vernichtung dieser oder jener Stadt, eines Fleckens, Städtchens oder auch Dörfchens. Trotz dieser so oft sich wiederholenden Unglücksfälle hat man wenig auf Mittel gedacht, diesem Uebel abzuwehren. Es sind deshalb auch im Verlaufe von zwei und einem halben Monate mehrere Städte, Städtchen, Flecken und Dörfer ein Raub der Flammen geworden. Gegen 100,000 Menschen sind ohne Brod und Obdach geblieben. Die Verluste betragen über 8,000,000 Rubel und gegen 150 Menschen sind in den Flammen umgekommen. Hierauf bringt der „Kur. War.“ eine Zusammenstellung der seit dem 1. Mai l. J. stattgehabten Feuersbrünste und zwar derjenigen, welche mehr als 5000 Rubel Schaden angerichtet haben, woraus man sich einen Begriff von der ungeheuren Größe der Brandschäden machen und die Nothwendigkeit größerer Vorsichtsmaßregeln, Einführung freiwilliger Feuerwehren u. dgl. einsehen kann.

— **Hagelschlag.** Wie die „Gaz. Lubelska“ berichtet, hat im Wilgorajer Kreise der Hagel un-

geheuern Schaden angerichtet. Von diesem Unglück sind gegen 800 Morgen Sommer- und Winterjaat heimgesucht worden. Den größten Schaden erlitten die Gemeinden: Tarnograd, Wola Kozanieszka und Kijenzopol, der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Rubel. (Kur. W.)

— Der „Golos“ behandelt wieder die Frage über den **Milzbrand**, welche Seuche unter dem Viehstande im Nowgorodschen Gouvernement und in der Umgegend von St. Petersburg große Verheerungen anrichtet und sogar die Residenz bedroht. Die Nachricht, daß die Zahl der Veterinärärzte vermehrt werden soll, wiedergebend, spricht das Blatt seinen Zweifel über einen Erfolg einer solchen Maßregel aus:

„Der von dieser Maßregel erwartete Nutzen erscheint mehr als zweifelhaft, weil die ganze Thätigkeit der abkommandirten Personen sich auf ein Hin- und Herreisen im Gouvernement in Postequipagen beschränken dürfte. Von einer Heilung der an der Seuche erkrankten Thiere dürfte keine Rede sein, da die Krankheit einen so rapiden Verlauf nimmt und die Veterinäre sich unaufhörlich von einem Ort zum andern begeben müssen. Dieser Umstand ruft daher sowohl gegen die Veterinärärzte als auch gegen alle von der Landschaft erlassenen Verordnungen Mißstimmung in der Bevölkerung hervor.“

Der „Golos“ macht bei dieser Gelegenheit auf zwei vorherrschende Uebelstände aufmerksam:

„Das Grundübel und die Hauptursache der uns periodisch heimsuchenden unglücklichen Ereignisse ist in der Kopfsichtigkeit, Unthätigkeit und Nachlässigkeit der Landschaften zu suchen. So lange ein Uebel nicht in seiner ganzen Größe aufgetreten ist, geschieht eben nichts. Den andern Uebelstand bildet die kopflose und unüberlegte Energie, mit der man zu Werke geht, wenn das Uebel bereits große Ausdehnungen angenommen hat und Klagen und Jammergeschrei von allen Seiten ertönen.“ (P. S.)

— **Kijew.** (Eisenbahnunfall.) Ein mit Thee beladener Eisenbahnzug gerieth laut Mittheilung der „Now. Wr.“ aus dem Geleise. Neun Waggons wurden dabei zerstört, der Schaden wird auf 200,000 Rbl. an verdorbenem Thee allein veranschlagt. (P. S.)

— **Charkow.** (Krankheiten.) Der „Tschijnj Krai“ bringt die Nachricht, daß im Laufe des Juni viele Kinder an der Diphtheritis gestorben sind. Auch sind die schwarzen Pocken ausgebrochen und einer von den Erkrankten ist gestorben. (P. S.)

— **Saratow.** (Selbstmord.) Ein junges 16-jähriges Mädchen, die Tochter eines Bäckers Schwinzow, vergiftete sich vor Kurzem durch Arsenik, weil ihr Vater es nicht zugeben wollte, daß sie einen Kirchenbediensteten heirathe. Der Bräutigam machte, als er den Tod seiner Geliebten erfuhr, ebenfalls einen Selbstmordversuch, wurde aber daran gehindert. Er erklärte übrigens den ihn aus der Schlinge Befreunden, daß er sich jedenfalls ums Leben bringen und ihn Niemand daran verhindern werde. (P. S.)

— **Poltawa.** Der Jahrmart verpricht, laut „Golos“-Telegramm, sehr belebt zu werden. Viele Händler sind bereits angelangt. (P. S.)

— **Perejaslawl.** (Unruhen.) Die am 21. Juni stattgefundenen Unruhen sind laut Meldung des „Kijewljanin“ beigelegt worden. Sie entstanden in Folge Verordnung des Stadtamtes, wonach die nicht zur Stadt eingeschriebenen Juden zur Aus-

fuhrung gezwungen werden sollten. Zwei Schenken wurden bei dem Aufruhr demolirt. Der Friedensrichter verurtheilte die Unruhestifter zu sieben-tägigem Arrest. (P. S.)

— **Kostow a. D.** (Zur letzten Eisenbahn-Katastrophe.) Nach Meldung verschiedener Blätter waren an der furchtbaren Katastrophe, welche den Postzug der Kostow-Wladikawkas-Bahn am 15. Juni betraf, die verfaulten Schwellen, welche in Anbetracht der theuren Arbeitslöhne bloß sehr langsam renovirt werden, schuld. Getödtet oder an den Wunden gestorben sind laut „Porjadok“-Meldung 13 Personen, schwer verwundet 20, leicht verwundet 25 Personen. (P. S.)

— **Die erste Sitzung der Fabrikcommission**, in Petersburg fand, wie berichtet wird, am Donnerstag unter dem Vorsitze des Stadthauptmanns statt. Verhandelt wurde über die Grundlagen des Programms für die Revision der Petersburger Fabriken. Dieselben sollen untersucht werden auf ihre sanitären und medicinischen Verhältnisse, auf Feuergefährlichkeit und Schutz dagegen und auf Schutz- und Wohlthätigkeitseinrichtungen für die Arbeiter. Es wird beabsichtigt, auf Grundlage der gefundenen Resultate Fabriksordnungen aufzustellen. Zugegen in der Sitzung waren 30 Mitglieder, die aus ihrer Mitte eine Subcommission zur Ausarbeitung des Programms wählten. Gewählt wurden in geheimer Abstimmung: Professor Janson mit 24, San Galli mit 22, Professor Dobrosslawin mit 12, Krell mit 9 und Ragozin mit 9 Stimmen. Die Subcommission erwartet im Laufe von 14 Tagen Vorschläge und Bemerkungen über die betreffende Frage von den Mitgliedern der Commission, wie auch von den Fabrikanten Petersburgs und wird dann ihre Arbeiten beginnen, um sie im Laufe der folgenden 14 Tage der Commission zur Entscheidung vorzulegen. Mit der Revision der Fabriken wird man wahrscheinlich Mitte August beginnen.

## Russische Handels-Aussichten.

Das Finanzministerium veröffentlicht in seinem officiellen Organ soeben einen Ueberblick über Rußlands auswärtigen Handel für die ersten vier Monate des laufenden Jahres. Freilich kann der Einfluß, den die Eröffnung der Schifffahrt im Frühling auf die Wiederbelebung des Handels etwa ausgeübt hat, sich in diesen Zifferreihen noch nicht wieder spiegeln, trotzdem sind auch diese Zahlen geeignet, die Situation in gewisser Hinsicht zu kennzeichnen. Denn gerade indem die Handelsausweise eines Jahres in Beziehung gesetzt werden zu den Angaben, wie sie uns für den gleichen Zeitraum des Vorjahres vorliegen, wird es uns ermöglicht, diejenigen Anhaltspunkte zu gewinnen, deren wir zur richtigen Beurtheilung der Sachlage bedürfen. Erst wenn wir die Gegenwart im Lichte der Vergangenheit betrachten, wenn wir die gegenwärtigen Zustände nach der Vergangenheit bemessen lernen, werden wir den Fortschritt nachweisen können. Von den Fortschritten des russischen Handels ist nun aber in den Monaten Januar, Februar, März, April des Jahres 1881 wenig zu spüren. In der officiellen Liste haben z. B. 40 Exportartikel Aufnahme gefunden und von ihnen läßt sich nur für 6 eine geringe Steigerung des

Ausfuhrquantums im laufenden Jahre nachweisen. Des Jahres 1881 erster Halbjahr ist heute geschlossen, und wenn wir zurückblicken auf das, was er uns gebracht, so deuten nur wenig Zeichen, daß wir in der hinter uns liegenden Periode auf wirtschaftlichem Gebiete erheblich gevortheilt haben. Statt des erwarteten Aufschwungs hat sich im ersten Halbjahr 1881 ein Alp auf Handel und Wandel gelegt, der bedrohlicher wirkt als eine Handelskrise, denn letztere muß binnen Kurzem zu einer Aenderung führen, sei es nun zum Besseren oder Schlechteren, eine Stockung aber wie die gegenwärtige, legt den freien Handel in Banden, sie verursacht eine Stagnation, deren Tragweite auch dem Auge des Kundigen verschlossen bleibt. Die Speculation, die kaufmännische Vorausberechnung wird illusorisch, wenn die in Rechnung zu ziehenden Factoren unbekannt bleiben, wie aber das Exempel mit lauter unbekanntem Factoren anzustellen ist, wird wohl doch der feinstigste Mathematiker schwerlich lösen können.

Noch liegen uns die Ziffern für den russischen Ausfuhrhandel des heute vollendeten Halbjahres nicht vor, wir müssen uns begnügen, auf einzelne Momente hinzuweisen, die das erste Tertial des Jahres 1881 umfassen, wenn wir aber aus den bereits vorliegenden Angaben ein Urtheil über das Handelsjahr 1881 fällen wollten, so könnte dasselbe den russischen Exportausichten nur ein höchst ungünstiges Prognosticon stellen. Gerade diejenigen Ausfuhrartikel, auf denen Rußlands Macht und Stärke seit Jahrzehnten beruht, sind fast ausnahmslos im Vergleich zum Vorjahre im Niedergange begriffen, wie solches theilweise aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich ist. Es wurden vom 1. Januar bis 1. Mai exportirt:

	1880.	1881.	
Weizen	1,467,854	1,125,289	Tschetwert.
Roggen	1,357,096	588,475	"
Hafer	1,553,823	656,334	"
Gerste	435,231	128,989	"
Flachs	3,048,601	2,689,397	Pub.
Leinsaat	218,130	141,030	Tschetwert.
Spiritus und Wein	754,795	212,724	Pub.
Tabak	10,573	9,479	"
Lumpen	230,754	140,600	"
Eisen	2,570,668	29,729	"
Woolle	277,867	83,314	"
Hanf	805,804	814,254	"

Unter den sechs Artikeln, welche im Vergleich zum ersten Tertial des Jahres 1880 im laufenden Jahre eine Mehrausfuhr aufweisen, befinden sich Hanf, Pottasche, Borsten und Raffinadenzucker.

(N. 3.)

— Von der **preussisch-russischen Grenze** wird der „N. 3.“ unter dem 12. Juli (30. Juni) geschrieben:

Abermals hat ein preussischer Minister den russ. Boden betreten. Es war kein Geringerer als der Finanzminister Bitter, der vom russischen Zolldirektor geführt wurde und dem der preussische Provinzialdirector, ein Steuerrath, etliche Obergrenzkontrolleure, Oberrevisoren zc. folgten, damit er die verschiedenen Zollabfertigungsstellen eingehend besichtigen konnte. Es waren zwar noch andere hochgestellte Beamte, Regierungspräsident zc., dabei, doch sei hier nur jener Begleitend gedacht, die direkt mit Steuern und Zöllen zu thun hat. Was den Minister am meisten interessirte, war (auf preussischer Seite der Grenze) der Mechanismus für die Abfertigung der Verzollung russischer Hölzer und russischen Getreides. Er stellte mit verbindlichem Lächeln nach allen Richtungen hin Erleichterungen in Aussicht, aber die Eingeweihten und Wissenden an der Grenze fragten sich dort: Wann wird Debipus erscheinen, welcher der Stille von Handel und Verkehr das tief verschleierte Geheimniß lüftet? Tausende von Akten sind über den Zollabfertigungsmechanismus schon geschrieben worden, aber die Lüftung des tief verschleierten Geheimnisses ist noch keinem geglückt. Die Lösung liegt übrigens nahe genug. Rußland ist vorwiegend ein Ackerbaustaat und wird es in alle Zukunft bleiben. Preußen ist vorwiegend ein Industriestaat und wird es auch noch nach Jahrhunderten sein. Zwischen solchen Staaten muß möglichst freier Verkehr und Austausch stattfinden, wenn sie der höchsten Blüthe theilhaftig werden wollen. Der frühere preussische Handelsminister Achenbach, ein guter Bekannter und Landsmann Ihres vieljährigen XX-Korrespondenten, war voll und ganz mit diesem nationalökonomischen Grundsatze einverstanden

und, soviel Ihr Korrespondent weiß, auch sein ganzes Bureau. Mit der Weiterarbeit Achenbach's als preussischer Handelsminister wäre Rußland und Preußen, resp. Deutschland, den glücklichsten Zielen entgegengegangen. Der jetzige preussische Finanzminister Bitter, der sich zugleich mit dem Handelsminister Fürsten Bismarck (zugleich Reichskanzler) deckt, versteht von Handel und Wandel in internationaler Beziehung sehr wenig, aber desto mehr von Musik. Ein eklatanter Beweis dafür ist folgender: Als der genannte Minister das russische Zollamt, die griechisch-katholische Kirche und mehrere andere öffentliche Gebäude besichtigt hatte, fuhr er per Wagen nach dem längs der Grenze liegenden russischen Grenzkordon, um von dieser Einrichtung auch Kenntnis zu nehmen. In demselben Moment wurde die ganze Grenzwache alarmirt, weil angenommen wurde, daß ein Schmugglerzug den Kordon durchbrechen wollte. Im Augenblick waren die berittenen Grenzsoldaten auf dem Alarmplatz und formirten sich, um den Schmugglern den Durchzug abzuschneiden. Es entwickelte sich nun ein äußerst lebhaftes Bild, wild jagten die Reiter auf ihren trefflich geschulten Pferden dahin, um die Schmuggler zu erreichen. Dann wurde Sr. Excellenz gezeigt, wie sich ein berittener Grenzsoldat deckt, wenn er einen an Anzahl überlegenen Schmugglerzug entdeckt. Noch stand der Reiter hoch zu Ross, ein Druck mit den Schenkeln, allmählich läßt sich das Pferd zur Erde nieder und streckt sich dann lang aus. Der Reiter nimmt hinter dem Pferde Deckung und scheint vollständig geborgen zu sein. Nun ist der Zug vorüber, der Reiter stellt sich wieder über den Rücken des Pferdes und auf einen leichten Sporendruck hebt sich dasselbe unter dem Reiter weg und bald darauf sitzt dieser selbst im Sattel. Die Pferde sind so kunstgerecht dressirt, daß man dieses Exercitium wirklich bewundern muß, denn, wie aus der Erde gewachsen, sitzt der Reiter urplötzlich auf seinem Pferde. Dann fanden noch Gefechtsproben statt, die gleichfalls volle Anerkennung fanden. Die russischen Behörden waren Herrn Bitter nach jeder Richtung hin so lebenswürdig entgegengekommen, daß derselbe seine volle Anerkennung aussprach und äußerst befriedigt wieder auf preussischem Boden anlangte. Besser und lehrreicher wäre es natürlich gewesen, wenn der Herr Minister incognito, als Bauer verkleidet, die ganze Grenze bereist hätte.

### Die Brandursachen.

Eine durch die Erfahrung sehr oft bewiesene und durch die Wissenschaft auch jetzt erklärte Erscheinung ist die „Selbstentzündung“.

Die Zahl der Stoffe, bei denen Selbstentzündung erfolgen kann, ist eine ziemlich große. Die wissenschaftlichen Beobachtungen und Versuche haben auch festgestellt, welche Bedingungen zur Selbstentzündung nöthig sind, und dann hieraus gelehrt, was zu thun ist, um dieses zu hindern.

In vielen Fällen erzeugen chemische Oxydation — d. h. rasche Verbindung des Sauerstoffs mit einem brennbaren Körper — eine freiwillige Entzündung, die ganz geheimnißvoll uns vorkommt. Es giebt im täglichen Geschäftsverkehre verwendete chemische Stoffe, mit deren Eigenschaften selbst Männer von Fach nicht genau bekannt sind. Dieses ist nicht bloß mit neu entdeckten Stoffen und Agentien der Fall, selbst in Stoffen, welche man lange Zeit schon in Gebrauch hat, hat man eine stete Kraft der Entzündbarkeit gefunden, welche durch die einfache Berührung mit andern auch gleich harmlosen Stoffen in Thätigkeit kommen und die Entzündung erzeugen.

Man hat unter Andern gefunden, daß Stoffe verschiedenster Art, wenn sie erwärmt oder auch feucht auf einander aufgelagert werden, oder wenn Stoffe mit Fett oder Del getränkt oder beschmutzt sind, so daß die Fett- oder Del-schicht eine große Oberfläche der Stoffe überdeckt und auf dieser ausgedehnten Oberfläche die Del-schicht mit der Luft in Berührung ist, hierbei die einzelnen Stofftheile eng an einander liegen (z. B. auf Haufen zusammengelegt oder Körper von großer Porosität sind), sich bis zum Glühen erhitzen, und, wenn es leicht brennbare Materien sind, oder solche an diese erhitzte Masse anliegen oder doch in der Nähe lagern, hell aufflammen.

So z. B. feuchtes Heu! — geröstete Kleie, aufeinander lagernde mit Del getränkte Eisenfeilspäne oder Sägspäne, Steinkohlen zc.

Weiter wurde festgestellt, daß auch Stoffe mit geringer, der Luft ausgesetzter Oberfläche sich erwärmen, Brand stiften können. Zum Beispiel: Leinöl in einem Farbtöpfe hat im Verhältniß zu seiner Masse eine geringe Oberfläche; dennoch erhitzt sich solches durch Oxydation mit der Luft; die hierdurch erzeugte Hitze wird nun durch das ganze Delquantum verbreitet und durch den Topf weiter geleitet.

Wenn nun die Farbe über Holz ausgebreitet ist, so geschieht die Verbindung der Del-schicht mit dem Sauerstoff der Luft ungemein rasch, und es wird demgemäß auch Hitze erzeugt; diese wird aber durch das Holz rasch entfernt. Würde bei dieser Erhitzung keine Wärme abgeleitet, so würde das Del bis zum Hellbrennen kommen. Wenn man nun dieses Del mit Abfällen brennbarer Stoffe mischt und der Luftzug tritt hinzu, so erfolgt freiwillige Entzündung.

Ein Maler legt seine mit Farbe beschmierten Kleider ab; die Farben sind theils mit Leinöl, theils auch mit Benzin zc. angemacht; die Kleider werden in eine Ecke oder selbst sorgsam in einem verschlossenen Orte aufbewahrt, und durch den Oxydationsprozeß, wie oben angeführt, können sich die Kleider selbst entzünden und das Haus in Flammen setzen.

Das Capitel dieser Art Brandursachen, ist noch nicht abgeschlossen, man entdeckt fortwährend noch neue Möglichkeiten, wodurch Selbstentzündungen entstehen können.

Die Brandursachen und Selbstentzündungen dürften wohl in der Gesamtziffer der Brände eine ziemlich hohe Prozentzahl bilden (vielleicht höher, als man sich solche denken kann). Deshalb ist auch sehr angezeigt, soviel nur immer thunlich, die auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen zu verbreiten in Familie, Schule und Vereinen zu besprechen und dadurch die Aufmerksamkeit Aller auf das oft sehr gefährliche „sich gehen lassen“ zu lenken.

Viele Leute haben oft keine Ahnung von der Gefährlichkeit ihrer Handlungen oder Unterlassungen, da sie hierüber nicht belehrt wurden und ihren Schlandrian für correct oder für unschädlich halten. Ebenso verhält es sich mit den Brandursachen durch Explosionen und Leuchtgas zc.

Daß Pulver explodirt, wenn ihm ein Funken zugeführt wird, das ist allgemein bekannt; weniger dürfte aber bekannt sein, daß auch eine größere Menge in der Luft schwebenden trockenem — moderigem — Holzstaubs, ebenso Mehlstaubs in den Mühlen, sich gleich wie Pulver durch ein Licht entzünden läßt und mit gleicher Explosionskraft zerstörend wirkt. In Oberschlesien (in Friedeck) ist es beispielsweise vorgekommen, daß die Arbeiter beim Abbrechen eines alten Saales, bei welcher Arbeit eine Staubwolke entstand, durch die Explosion des Moder-Holzstaubs gefährliche Brandwunden davortrugen. Daß Explosionen oder Brände in Mühlen durch Entzündung des Mehlstaubs entstanden sind, ist gar nicht so selten.

Die Explosionen, die bei Gasen (Kohlengase — Holzgase — Erdölgase) vorkommen können, verdienen ebenfalls genaue Beachtung.

In den Städten, in denen Gasbeleuchtungen eingerichtet, ist es öfter vorgekommen, daß Gasleitungen undicht wurden, oder daß Hahnverschlüsse an denselben übersehen wurden und daß dadurch Gase ausströmten, die sich in geschlossenen Räumen mit der atmosphärischen Luft mengten, dadurch explosive Eigenschaften erlangten und sodann beim Betreten dieser Räume mit offenem Licht sich entzündeten und gewaltig Alles zertrümmerten und Tod oder Brandunglück verursachten.

Ingleichen ist die Zahl der explodirten Petroleumlampen groß. Viele Menschenleben hat schon Unachtsamkeit, die bei Behandlung der Petroleumlampen fast ständig beliebt wird, zum Opfer gefordert.

Häufig kommt es ferner vor und hat schon manchmal Verletzungen und Brandwunden abgesetzt, daß man bei Undichtwerden von Gasleitungen röhren mit bloßem Lichte am Gasrohr selbst herumleuchtete und dadurch die undichte Stelle suchen wollte, weil in der Regel das ausströmende Gas am Rohre in einem kleinen Flämmchen brannte. Man kann dieses Experiment, bei dem das Betreten der mit Gas gefüllten Räume mit offenem Lichte oder das Anzünden von Streichhölzchen in solchen Räumen, wie oben berührt, sehr gefährlich ist, gänzlich unterlassen und dennoch die schadhafte Stelle leicht finden, wenn man mit einem starken, etwas dicklichen Seifenwasser das Rohr bestreicht; an der undicht gewordenen Stelle wird die dünne Sei-

fenwasserfchicht durch das ausströmende Gas zu größeren Seifenblasen werden und der Zweck ist erreicht.

Aus diesen in gedrängtester Kürze gegebenen Einblößen in die Brandursachen kann man sicher doch wohl deutlich ersehen, daß immerfort uns Alle die Möglichkeit der Beschädigung durch Brand umgiebt, daß uns die Brandursachen umgeben wie ein lauernder Feind, und die Feuerwehren doch wohl mehr als unnütze oder überflüssige, vielmehr die nothwendigsten Vereine sind, daß aber auch die Vereinigung in Verbänden ebenso nöthig ist, weil die Belehrung und Kräftigung nur im engegeschlossenen Kreise möglich ist, und daß „Feuerwehr“ doch etwas mehr bedeutet, als bloße Löschmannschaft; daß auch eine Hauptregel bei der Feuerwehr ist: Feuer verhönd zu wirken, und dieses ist nur möglich, wenn man alle Verstecke, alle Möglichkeiten kennt, unter denen sich Brände entwickeln können. (F. N.)

## Localberichte.

— **Polizeibericht.** Am 4. (16.) Juli wurde im Hause des Edmund Rindermann ein Kind weiblichen Geschlechts ausgefetzt. Die Auffuchung der Mutter dieses Kindes ist eingeleitet. Am 5. (17.) d. Mts. wurde aus der Wohnung des Josef Werner und seiner Kameraden in der Stadt Lody, vermittelst Einbruchs ein Diebstahl an verschiedenen Sachen, im Werthe von 12 Rub. 86 K. verübt. Der Uebelthäter Konstantin Karbowfi ist verhaftet worden.

## Verschiedenes.

— **Eine türkische Familientragödie.** Die Mutter Mahmud Damat Paschas, des kürzlich zum Tode verurtheilten Schwagers des Sultans, ist, wie aus Konstantinopel unter dem 8. d. mitgetheilt wird, dortselbst gestorben. Der jähe Sturz ihres Sohnes brachte die beklagenswerthe Frau, die von sehr guter Gesundheit war, rasch dem Tode nahe. Sie hatte noch das über ihn gefällte Todesurtheil vernommen und starb im Uebermaße ihres mütterlichen Schmerzes. Mahmud Damat, der sich in Haft befindet, konnte die dahingeschiedene Mutter nicht zu Grabe geleiten; die letzte Ehre erwiesen ihr seine Kinder, die Enkel der Verstorbenen.

— **Die Ramazan-Bräute werden billiger.** Im mohamedanischen Himmel scheint doch noch größere Genauigkeit zu herrschen, als auf der mohamedanischen Erde; dort wird nach dem Koran ein großes „Buch der Welten“ geführt, und alljährlich in der „Nacht der Prüfung“ wird das Schicksal, das die Erdenbewohner im kommenden Jahre treffen soll, von himmlischen Schriftführern in dieses Buch verzeichnet. Was wird da eingetragen? Der großen Menge bleibt es vorläufig ein Geheimniß; sie kann nur ahnen, daß es abermals Sultanslaunen und Harems-Intriguen betrifft. Aber etwas gab es, was jahraus jahrein mit derselben Pünktlichkeit, wie das türkische Defizit, im Buch der Welten vorgezeichnet wurde, und das war die Ramazan-Bräut. Fünfzehn Tage nach der heiligen Nacht nämlich beginnt der Festmonat Ramazan, an dessen letztem Tage, nach einem alten Brauch an den mohamedanischen Höfen, die Minister ihrem Fürsten die sogenannte Ramazan-Bräut zum Geschenk machen. Vor Kurzem feierten nun die Mohamedaner die heilige Nacht, in welcher die Bräut in den Harem gebracht wird, damit sie von nun an dort verbleibe. Indes nimmt die Zahl der mohamedanischen Fürsten, welche auf dieses lebendige Ramazan-Geschenk verzichten, von Jahr zu Jahr zu. So hat Sultan Abdul-Hamid schon 1877 und der Khedive Tewfik Pascha 1879 auf die Ramazan-Bräut verzichtet und nun kommt die Botschaft aus Tunis, daß jetzt auch der dortige Bey in Folge der jüngsten politischen Ereignisse seine Minister von der Pflicht, ihm eine Ramazan-Bräut zu verehren, enthoben hat. Wenn diese Beispiele an den anderen mohamedanischen Höfen Nachahmung finden, so dürfte schon binnen wenigen Jahren die Ramazan-Bräut der Sage angehören.

— **Extraremuneration der Prager Polizei.** Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt: „In Anerkennung der außergewöhnlich angestrebten Dienstleistung der Organe der Polizei-Direction und

des Gesamtkörpers der Prager Sicherheitswache, während der letztverfloffenen Tage hat sich Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident bestimmt gefunden, dem k. k. Statthalterei-Präsidium den Betrag von 4000 fl. zur Vertheilung von Remunerationen an die vorerwähnten Polizeiorgane zur Verfügung zu stellen.

— **Die deutschen Kurgäste und die Prager-Excese.** Dem „Sprudel“ wird aus Marienbad geschrieben: Die Prager Excese und vor Allem die Nachricht, daß auch deutsche Reichsangehörige mißhandelt wurden, (eine Nachricht, welche sich übrigens als unrichtig herausgestellt hat — Red.) haben unter den jetzt in den böhmischen Kurorten in so großer Zahl weilenden deutschen Reichsunterthanen große Entrüstung und Aufregung hervorgebracht, und da nicht Wenige bemüht sind, über Prag ihrem fernerem Reiseziel zuzusteuern, so wurde auf Anregung einiger Kurgäste in Marienbad und unter Theilnahme vieler Deutscher in den übrigen böhmischen Kurorten eine Adresse an den Fürsten Bismarck abgefaßt, an maßgebender Stelle dahin energisch zu wirken, daß den Deutschen, welche Prag passieren, ausreichender Schutz für ihr Leben und ihre Habe gesichert ist. Die Adresse trägt 173 Unterschriften. Der „Sprudel“ bemerkt dazu: Wir kennen kein Reiseziel, welches nicht, ohne Prag zu berühren, zu erreichen ist.

— **Ein Massakre in Fidshi.** Die „Fidshi Times“ vom 30. April schreibt: „Der Schoner „Elisabeth“ kehrte am letzten Sonntag von einer Handelsreise zurück und bringt die Nachricht von einem furchterlichen Massakre, das auf Tapitawa, einer der Aequator-Inseln, verübt worden. Es scheint, daß vor einigen Jahren ein Zweig der Londoner Missionsgesellschaft, von Honolulu aus, unter der Aufsicht eines Sandwich-Inzulners, namens Rabu, auf Tapitawa gegründet wurde. Es gelang Rabu, die ganze Gemeinde zu Proselyten zu machen, und nach ihrer Bekehrung zum Christenthum bewog er sie, ihre sämmtlichen Waffen seiner Obhut zu übergeben. In jüngster Zeit wurde jedoch die den südlichen Theil der Insel bewohnende Bevölkerung über die bei ihnen fortwährend gemachten Requisitionen unzufrieden und fiel vom Christenthum ab. Alsdann predigte Rabu einen Kreuzzug gegen sie, bewaffnete seine Anhänger, stellte sich an deren Spitze und überfiel mit dem Schlachtruf: „Tödtet! Tödtet!“ die Abtrünnigen! Das Blutbad, welches nun folgte, ist fast zu schrecklich, um es zu glauben; nicht weniger als 1000 Männer, Frauen und Kinder wurden hingschlachtet. Die siegreiche Partei verübte die scheußlichsten Grausamkeiten an ihren Opfern und nach der allgemeinen Mezelei wurden die Verwundeten zusammengesammelt, auf einen Haufen aufgestapelt und mit dem Dache eines alten Hauses bedeckt, welches das Scheusal Rabu mit eigener Hand in Brand steckte. Als die „Elisabeth“ die Insel besuchte, war das Gestade noch immer mit den verwesenden Leichen von Männern, Frauen und Kindern bedeckt, aber der Häufelsführer Rabu hatte sich an Bord des hawaiiischen Fahrzeuges „Stornbird“ nach Honolulu begeben, um sich wegen seines fast unglaublichen Verbrechens zu verantworten.“ (W. I.)

## Telegramme.

**Koblens,** 18. Juli. Von der Ihre Majestät die Kaiserin behandelnden Aerzten, welche gestern nach mehrtägiger Pause zu einer Konsultation zusammentraten, ist folgendes Bulletin ausgegeben worden: Die Refonvaleszenz Ihrer Majestät der Kaiserin ist in regelmäßigen, aber sehr langsamen Fortgang begriffen. Der an der Operationsstelle bestehende, in mäßige Tiefe führende Gang zeigt günstige Absonderung und wird sich erst nach vollständiger Abstoßung kleiner Gewebstheile schließen. Obwohl die Kräfte zunehmen, bleiben doch noch mancherlei kleine Störungen zu bekämpfen und sind deshalb Schwankungen des Allgemeinbefindens für die nächste Zukunft noch nicht ausgeschlossen. Der Zustand ist jedoch im Allgemeinen nach den Umständen ein befriedigender zu nennen.

**Paris,** 18. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: Alle Informationen bezeichnen die durch die

auswärtigen Blätter gehenden Gerüchte über Projekte Frankreichs gegen Tripolis auf das Entschiedenste für unbegründet. In Wiener Privattelegrammen wird die Nachricht des „Standart“ bekräftigt, daß England eine Macht über ihre eventuelle Haltung einer französischen Okkupation von Tripolis gegenüber ausgeforscht habe.

**Newyork,** 18. Juli. Die Stadt Neu-Ulm in Minnesota ist schon Freitag Abend, nicht erst Sonnabend — wie irrtümlich gemeldet wurde — von dem verheerenden Orkane heimgesucht worden, die Verwüstung und die dadurch herbeigeführte Bestürzung der Einwohner waren aber so groß, daß die ersten Nachrichten über die Katastrophe erst heute hierher gelangten. Die Zahl der zerstörten Gebäude beträgt über 100, die Zahl der getödteten Personen 14, die Zahl der Verwundeten 25. Die gedachten Zahlen vermehren sich noch durch die bezüglichen Meldungen, welche von anderen entfernteren Punkten eingehen, über welche sich der Orkan erstreckte. Anscheinend sind zwei aus geradezu entgegengesetzten Richtungen kommende Sturmwinde bei Neu-Ulm aufeinander gestoßen; in der kurzen Zeit von nur 15 Minuten war das Zerstörungswerk vollendet.

## Coursberichte.

Berlin, den 19. Juli 1881.  
100 Rubel = 214.30 M.  
Warschau, den 19. Juli 1881.  
(Briefcourse.)

Berlin . . . . .	46.	90.
London . . . . .	9.	57.
Paris . . . . .	38.	15.
Wien . . . . .	82.	10.

## Inserate.

### Leere Kisten

verkauft billig

3—3

### Gebrüder Fischer,

Ecke Petrikauer und Grüne Str. 786.

### 10 Gänse

sind Montag, den 18. d., Nachmittags gegen 5 Uhr dem Birthe vom Hotel Hamburg abhanden gekommen. Es wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 3 Rubel daselbst abzugeben.

Ein blühendes

### Material-Geschäft

soll krankheitsshalber verkauft werden.

Näheres beim Vergolder Köhler, Zachodniastraße 36, Haus Milker. 3—2

Einem geehrten Publikum der Stadt Lody und Umgegend beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mein

5—3

### Uhrmacher-Geschäft

nach dem Hause des Herrn Laski, Ecke Ringplatz und Konstantiner Straße Nr. 5, verlegt habe.

Julius Müller.

### Ein Jagdhund,

weiß und gelb gefleckt, ist den 15. d. abhanden gekommen; der ehrliche Finder wird erjucht, denselben in der Bierbrauerei des Herrn Frd. Nietz hier, gegen angemessene Belohnung abzugeben. 3—2

### Ein Blanko-Wechsel

auf einem Stempelschema, das bis 200 Rb. gültig ist, unterschrieben von K. Paszke, ist wahrscheinlich bei dem in Baluty bei mir im vergangenen Monat verübten Diebstahl vermittelst Einbruchs gestohlen worden. Ich erkläre denselben für ungültig und warne vor Ankauf. 3—3

S. Kalowski.

Mein  
**TAPETEN- & GALANTERIE-  
 WAAREN-LAGER**

befindet sich jetzt

Hôtel de Pologne,  
 283. PETROKOWER STRASSE 283.  
 ERSTER LADEN NEBEN DEM RATHHAUSE.

**ADOLF BUTSCHKAT.**

Sehr billig!

Sehr billig!

**!Ausverkauf!**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß für kurze Zeit am hiesigen Plage im Hause des Herrn Rosen, früher Micinski, Petrifauerstraße Nr. 254 im Hofe rechts, ein Geschäft in

**Weißwaaren und**

**Herrn - Garderobe**

eröffnet ist. Indem das geehrte Publikum ersucht wird, von der außerordentlich günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen, verzeichne untenstehend einige Artikel mit Preis-Angabe.

**Preis-Conrart:**

Damen-Hemden zu 80 Kop. und höher.  
 Damen-Schlafröcke zu 2 Rub. 25 Kop. und höher.  
 Leinene Herren-Anzüge zu 4 Rub. 50 Kop. und höher.  
 Leinene Kinder-Anzüge zu 2 Rub. und höher.  
 Damen-Unterröcke zu 1 Rub. 20 Kop. und höher.  
 Herren-Gravatten in sehr großer Auswahl und viele andere Artikel.

Alles außerordentlich billig!

**Ausverkauf.**

Die noch vorräthigen Waaren als:

**Herrn - Wäsche,  
 Gravatten**

und verschiedene Galanterie-Sachen habe ich nach meiner Wohnung, im Hause des Herrn Rosen (vormals Micinski), 1. Stock, übertragen und verkaufe diese 25% unter dem Kostenpreise. 3-3

**E. Stummann.**

**Local - Veränderung.**

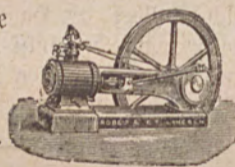
Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt

**Petrifauerstr. Nr. 257,  
 Haus J. Piotrkowski.**

**Kohn & Mahler,  
 Nähmaschinen-Lager  
 nebst Reparatur-Werkstatt.**



Complete  
 Fabriks-  
 und  
 Mühlen-  
 Anlagen,  
 sowie



die Lieferung div. Maschinen, Werkzeuge und technischer Artikel für alle Branchen der Industrie besorgt billig und reell

S. Notowitsch, Lodz.

Petrifauer-Str., Haus S. Rosenblatt, neben Hotel Victoria. [15-3

**Das Siebwaaren-Geschäft**

von

**Jos. Hesse**  
 Konstantiner Straße Nr. 316,  
 Haus Döring,  
 empfiehlt alle Gattungen von Eisen, Messingdraht-Gewebe und Geflechte, auch Drahtsiebe,

**Draht-Glocken**

zum Bedecken der Zeller und Schüsseln, als Schutz vor Insekten.

Verschiedene elegante Wohnungen, sowie 2 einzelne Zimmer können sofort bezogen werden bei

W. Neufeld, Neuer Ring 7.

Ein Aufenthaltschein (Nachtkarte)

des August Rumenia ist verloren worden. Der Finder wird ersucht, dieselbe im Magistratsbureau der Stadt Lodz abzugeben. 3-2

Ein praktischer, mit den besten Empfehlungen versehener

**Landwirth**

sucht Beschäftigung als solcher oder aber als Aufseher, Expedient etc. und werden gestl. Adressen unter H. H. 108 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Wechsel,**

ausgestellt den 3. Mai 1879, jederzeit zahlbar, unterschrieben von Ferdinand Braun, ist mir entwendet worden. Vor Ankauf desselben wird gewarnt.

**K. Grünberg.**

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein

**Wiener Möbel- und Teppich-Geschäft**

nach der Petrifauer Straße Nr. 257, Haus Ch. Blawat, Dffizin 1 Treppe, verlegt habe. Hochachtungsvoll

**A. Goldgard.**

**WYPRZEDAŻ.**

Pozostale towary, jako to: 3-3

**bielizna meżka,  
 krawaty**

i rozmaite galanteryjne rzezy, przenioslem do mego mieszkania na 1-em piętrze w domu p. Rosen dawniej Micińskiego, gdzie takowe sprzedawać będę po cenach 25% niżej kosztu.

**E. Stummann.**

**Schweidnitzer Keller.**

Heute und folgende Abende  
**Concert und Gesangs-Vorträge**

von der berühmten Damen-Capelle  
**Geschwister BACH**  
 unter Leitung des Herrn Bach.

Um geneigten Besuch bittet

**A. Vogel.**

**Circus Salamonski.**

Mittwoch, den 20. Juli 1881.

Zum 1. Male:

**10 Rapphengste zu gleicher Zeit  
 vorgeführt,**

und zum Schluß:

**Die berühmte Wagen-  
 Promenade v. 5 Hengsten**  
 (das Größte was bis jetzt in Pferde-Dressur geleistet wurde), vorgeführt vom Director.

**Joco, der brasilianische Affe,**  
 vom Clown Moreno und den Gebrüdern Cottrely.

Zum 2. Male:

**Eine beliebte deutsche Schuibeljagd,**  
 geritten von Herren und Damen mit 20 engl. Vollblut-Spring-Pferden.

Außerdem Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen.

Am 7. Aug. unwiderruflich letzte Vorstellung.

Hochachtungsvoll

**A. Salamonski.**